

## WILL SINGEN BIS ANS ENDE VOM LIED

© 2012 Gerd Imbsweiler, Basel  
(in Fortsetzungen)

DER ANFANG  
WIE ANFANGEN WO BEGINNEN  
BEI EINEM TEXT MIT UNSICHEREM ENDE  
INDEM ICH NICHT WEISS  
WAS AUF MICH ZUKOMMT  
WELCHE ÜBERRASCHUNGEN  
SICH DAS LEBEN FÜR MICH  
AUSGEDACHT HAT

Ich möchte meine fantasie  
nicht missbrauchen und  
verschwenden  
für zukunfts bilder  
Wie sich mein befinden  
entwickeln könnte  
ist veröffentlicht auf  
tausend internetseiten  
oder es steht in den stern  
fantasie kann zu viel  
oder mehr als der alltag  
variationen kennt  
Warum nicht beginnen  
mit einem blick in den  
rückspiegel  
Ich erinnere mich an eine zeit  
als ich als teenager begann  
gedichte zu schreiben  
1956 als 15jähriger  
schrieb ich den folgenden text

*«an einem kriegserfüllten tag  
als schutt wie laub auf strassen lag  
als häuser statt kamine brannten  
und menschen grenzen überrannten  
als noch ein leben wertlos war  
und die vernunft noch nicht ganz gar  
am branntgeschwärtzen erdball hing  
an eben solchem tage ging  
ein ehpaar hinaus und trug  
mich kleines ding zum lebenszug  
nun ging die grosse reise los  
noch war mein platz auf mutters schoss  
da jeder sitzplatz äusserst rar  
und ausserdem sehr teuer war  
die menschen standen dicht gedrängt  
die scheiben waren schwarz verhängt  
so sah ich nichts vom kriegsschauspiel  
sah nicht dass mensch den menschen überfiel*

die zeit verging fast wie im flug  
wir sassen noch im lebenszug  
der die gefahren all bestand  
und sich durch eine welt nun wandt  
die zwar noch schwarz, doch ohne rauch  
verspürte wieder einen hauch  
der einem leben noch nicht glich  
dem aber angst und qual entwich  
auf den man hoffte voller schmerz  
und neu verschrieb das mürbe herz  
an hoffnung wunsch und zuversicht  
das abteil spürte wieder licht  
ich zog das licht in mich hinein  
und trank den hellen sonnenschein  
und dann sah ich den grauen Sarg  
der sich bisher vor mir verbarg  
ich sah die trümmer sah die not  
sah menschen schlangestehn nach brot  
sah wracks von menschen abgezehrt  
vom schicksalsschlage hart belehrt

die zeit verging ich wurde gross  
entwuchs dem platz auf mutters schoss  
ich stand ganz dicht am fensterglas  
empfand das reisen voller spass  
und konnte spielen singen ruhn  
konnt alles lassen alles tun

die plätze wurden dann bequem  
die reise wurde angenehm  
ich sass auf einem fensterplatz  
ich lernte schreiben satz für satz  
die häuser wurden aufgebaut  
und man verdammte schrill und laut  
einen mir unbekanntem mann  
der jenes morden einst ersann  
er wurde mir danach erzählt  
da er im leben weit gefehlt  
und jede vorschrift überging  
die überall im zuge hing  
er habe seine fahrt verkürzt  
und habe sich zu tod gestürzt

ich lernte weiter las und sah  
welch wunder nun im land geschah  
vergessen schien schon bald die not  
man ass gebäck statt nur noch brot  
auch filme wurden produziert  
die kriege wurden uns serviert  
als eine heldenhafte tat  
die felder trugen wieder saat

*die städte zeigten ihr gesicht  
mit bauten neu und hoch und licht  
der wohlstand sprang schier in spagat  
und platzte vollends aus der naht  
sah autos strassen niemals leer  
sah unser neues bundesheer  
sah alliierte noch in scharen  
die aber nur noch gäste waren  
und wir uns ihrer macht benützten  
damit sie uns vorm osten schützten  
wie ändern sich die zeiten doch  
vor jahren man noch bomben roch  
die von den bomben jener fielen  
die heut im land beschützer spielen*

*so führte mich mein lebenszug  
in den man mich vor jahren trug  
durch schlechte und auch gute zeit  
durch kummer gleichwie heiterkeit  
betrachte ich die reise schon  
jetzt nach der ersten endstation  
dann stell ich ohne zweifel fest  
dass vieles wird mir auf dem rest  
der lebensfahrt noch auferlegt  
solange sich der zug bewegt*

*macht er dann je für immer halt  
und wird es dann im abteil kalt  
soll jene fahrt nicht nur zum schein  
und nutzlos gar gewesen sein«*

Die ereignisse überstürzen sich  
indem ich hinfällig wurde  
werden gewisse dinge und verrichtungen  
ebenfalls hinfällig und nutzlos und überflüssig  
Vorbei die Zeiten  
in denen ich noch leichtfüßig  
neue welten erkunden wollte  
und ich bei weitem  
noch nicht an rollen am stuhl dachte  
dagegen noch eher an rollen im theater  
aber auch das nur noch  
mit halbem herzen  
Ich hatte mit einigen schmerzen  
meinen abschied vom theater  
angekündigt  
und prompt gesündigt  
wie sportler im frust  
ihrer berufung den rücken zuwenden  
und meinen sie bänden  
damit ihre flügel zum stillstand

Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust  
die eine will sich von der andern trennen  
habe auch seit wenigen Wochen  
mit zwei Körpern zu tun  
im einen wohne ich  
so wie ich mich kenne  
im andern lebt mein anderes ich  
das mir noch fremd ist und das ich  
gar nicht genau kennen lernen möchte

Es tut gut vertrauten Dingen einen Hauch  
von Fremdheit zu verpassen  
Die Fremdheit die ich erlebe  
täglich stündlich permanent  
ist wohl nicht gemeint  
denn diese Fremdheit  
die ich erlebe  
ist mehr als ein Hauch  
das ist ein Gewitter  
mit heftigen Niederschlägen  
und blitzartigen Einschlägen

Ich träumte heute Nacht  
dass ich wieder ganz normal gehen konnte  
alle schüttelten aber den Kopf  
und sagten empört: wie gehst du denn  
so geht man doch nicht!  
Bin ich hilflos  
ich lebe nicht  
Mit dem Duden unterm Arm  
aber er hat recht  
hilflos bedeutet  
im ursprünglichen  
Wert des Wortes  
gebrechlich  
und das bin ich  
nicht mehr gültig  
nicht mehr nötig  
viele unserer Pläne werden hilflos,  
sind sinnlos geworden.

Ich halte Hof im Café Ecke Birkenstrasse  
bis ich auch zum Inventar gehöre  
wie der Mann im Rollstuhl  
der täglich vorfährt mit seiner Zugmaschine  
Ist das auch meine Zukunft  
ein Wink mit dem Zaunpfahl  
*Und weil ich nicht weiss wohin es mich zieht  
Will ich singen bis ans Ende vom Lied*

*(Fortsetzung folgt)*